

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Bekommt Deutschland eine «Schumpfarmee?»

Seit rund zwei Jahren ist eine Streitkräftereform im Gange, die einerseits den neuen Aufgaben der Bundeswehr und andererseits auch der Modernisierung gerecht werden soll. Als bei deren Verwirklichung erste Ansätze erkennbar geworden sind, zeigt sich nun, dass eine «Reform der Reform» unabweichlich geworden ist. Verteidigungsminister Struck sieht die Notwendigkeit einer künftigen Landes- und Bündnisverteidigung praktisch bei null. Andererseits sind Auslandseinsätze weltweit im Rahmen der Krisenreaktion zum «täglichen Brot» der Bundeswehr geworden. Deshalb sehen die neuen Planungen vor, die Streitkräfte, hauptsächlich das Heer, so umzugestalten, dass Struktur und Ausrüstung nicht mehr auf Landesverteidigung, sondern auf die neuen «Aufgaben» ausgerichtet werden. Das heisst in der Praxis, schwere Waffen wie Panzer und Artillerie werden in der Zahl stark reduziert. Bisher waren bei fünf Divisionen für den Aufwuchs im Verteidigungsfall Einheiten und Verbände gekadert, die Waffen und das Gerät in Geräteeinheiten und Depots gelagert. Dies erfordert viel Geld, das woanders fehlt. Struck äusserte sich wiederholt, es gäbe keine territoriale Begrenzung für den Einsatz der Bundeswehr. Er bleibe bei seinem Entschluss, die Bundeswehr so zu verändern, dass sie Aufgaben der territorial unabhängigen Krisenbewältigung erfüllen könne. Der Satz gilt: «Deutschland wird auch am Hindukusch verteidigt.» Der verteidigungspolitische Sprecher der Unionsfraktion Schmidt reagierte mit der Feststellung, Struck habe mit seiner Erklärung das Ende der Bundeswehr, so wie wir sie kannten, eingeläutet. Wenn die Landesverteidigung nicht mehr zu den originären Aufgaben der Bundeswehr gehöre, würden die hier-

für benötigten Strukturen verschwinden. Nicht nur das Heer ist davon betroffen. Weitere Einheiten der Marine werden ausser Dienst gestellt. Das letzte Jagdbombergeschwader der Marine in Schleswig-Holstein wird der Luftwaffe unterstellt. Bis zum Jahr 2005 sollen 80 bis 90 Jagdbomber des Typs «Tornado» ausser Dienst gesetzt werden. Bei internationalen Verpflichtungen für Neuanschaffungen werden Abstriche bei der Stückzahl und der Bewaffnung vorgenommen. Das betrifft in erster Linie den Militärtransporter, den Kampfhubschrauber und den Eurofighter. Aber auch die Union sieht die Notwendigkeit einer Umstrukturierung. Gemäss CDU/CSU soll die Bundeswehr in Zukunft zwei Hauptaufgaben übernehmen: Erstens die Friedenssicherung in aller Welt, Krisenbewältigung und den Kampf gegen den internationalen Terrorismus. Zweitens soll die Bundeswehr Teil eines umfassenden Konzeptes des Heimatschutzes sein und zur nationalen Verteidigung in Deutschland Kräfte bereithalten.

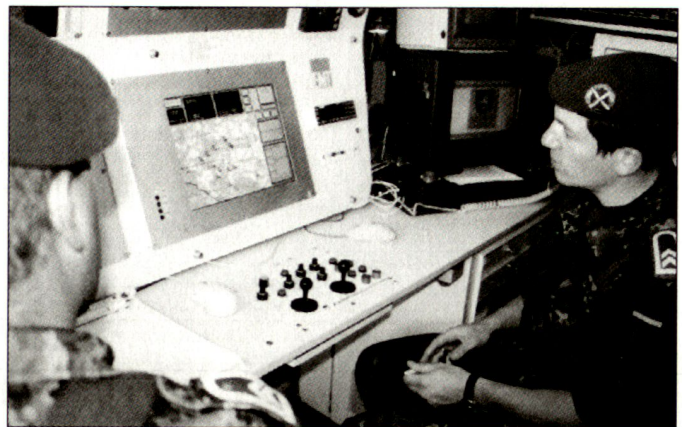
Inzwischen sind neue Gedanken zur Schrumpfung der Bundeswehr laut geworden. Man erwägt, die Streitkräfte auf 240 000 Soldaten zu verkleinern. Der frühere Inspekteur des Heeres, Generalleutnant aD Willmann, soll den Vorschlag ausgearbeitet haben. Denn nur durch eine Reduzierung der Mannschaftsstärke könne das dringend benötigte Geld für die Modernisierung verfügbar gemacht werden. Auch wenn heute die Landesverteidigung nicht mehr aktuell erscheint, sollte eine Armee nicht allein auf den momentanen politischen Willen und Zustand ausgerichtet werden. Ihre Struktur sollte die Möglichkeit bieten, auf künftige Änderungen reagieren zu können. Die Kapazitäten, nicht der zurzeit festgestellte politische Wille sind dafür ausschlaggebend. Tp.

Gefechtsführungssystem «Faust» unterstützt Friedensmissionen der Bundeswehr

Der internationale Rüstungskonzern EADS wird in den nächsten Monaten die in Afghanistan (ISAF), Kosovo (KFOR) und Bosnien-Herzegowina (SFOR) stationierten Bundeswehrtruppen

mit seinem modernen Gefechtsführungssystem «Faust» (der so genannten Führungsausstattung, taktisch) ausrüsten. Dadurch soll auch die Führungsrolle der deutschen Streitkräfte bei internationalen Missionen, insbesondere bei der ISAF, gestärkt werden.

Das Gefechtsführungssystem «Faust» ermöglicht die effiziente



Verstärkter Einfluss der Digitalisierung auf die Führung von Friedensmissionen bei der deutschen Bundeswehr.

taktische Führung von Heeresverbänden und erhöht damit die Führungsfähigkeit und Sicherheit der bei internationalen Friedensmissionen eingesetzten deutschen Truppen. Das System stellt digitale Lagekarten zur Verfügung, die aufgrund von Aufklärungsdaten automatisch auf den neuesten Stand gebracht werden. Mit der entsprechenden technischen Ausstattung kann auch jedes einzelne Fahrzeug seine aktuellen Lagedaten ins System einbringen. Das speziell für internationale Einsätze konzipierte System «Faust» verbindet alle einbezogenen Einheiten über gesicherte Kommunikationswege und unterstützt damit die multinationalen Einsätze der Bundeswehr.

«Faust» wurde in enger Zusammenarbeit mit militärischen Nutzern entwickelt. Dabei wurde von Anfang an sichergestellt, dass das System die Anforderungen hin-

sichtlich der Verarbeitung von Missions- und Lagedaten, Befehlen und Nachrichten sowie die an eine digitalisierte Lagedarstellung inklusive GPS-Navigation gestellten Anforderungen erfüllt. Die Ergebnisse und Entwicklungen früherer Projekte sind dabei in «Faust» eingeflossen. Dank moderner, auf Windows basierender Mensch-Maschine-Schnittstellen ist das System äusserst benutzerfreundlich. Der Entschluss für eine Produktion erfolgte nach erfolgreichen Tests in einem simulierten Auslandseinsatz. Die Leistungsfähigkeit des Systems überzeugte die Bundeswehr, sodass die EADS trotz Finanzproblemen in der Bundeswehr mit einer frühzeitigen Indienststellung beauftragt wurde. Als Erste dürfte vermutlich das Kommando der ISAF in Afghanistan damit ausgerüstet werden. hg

ÖSTERREICH

Aktive Luftraumüberwachung nach Beginn des Irak-Krieges

Mit dem Beginn des Irak-Krieges ist die österreichische Luftraumüberwachung in erhöhte Einsatzbereitschaft versetzt worden. Dies betraf vorerst nur die passive Luftraumüberwachung (LRÜ) mit den Radarsystemen «Goldhaube». Allerdings war die passive LRÜ schon bisher rund um die Uhr aktiv, sie ist aber ab Beginn des Krieges mit zusätzlichem Bedienungspersonal verstärkt worden. Auf jeden Überflug, der auch nur andeutungsweise mit dem Krieg im Irak in Verbindung gebracht werden kann, wird verstärktes Augenmerk gelegt. Beim Vergleich der Flugdaten, wie Start und Ziel, Flugzeit sowie Route

der Flugzeuge wird gemäss Aussagen des Kommandos der Luftstreitkräfte auf bisherige Erfahrungen und Erkenntnisse zurückgegriffen. Nach Beginn der Kampfhandlungen im Irak hatte die österreichische Luftwaffe kurzfristig eine Rotte von zwei Flugzeugen «Draken» in eine 24-stündige Einsatzbereitschaft versetzt. Dies, obwohl diese Typen wegen fehlender Ausrüstung fremde Flugzeuge während der Nachtzeit nicht identifizieren können. Stationiert waren die beiden «Draken» sowie eine entsprechende Ersatzmaschine auf dem Flugplatz in Zeltweg. Als weitere Einsatzstandorte waren auch Graz oder Hürth vorgesehene, wobei zwischen diesen Standorten nach einem unregelmässigen Plan ge-

wechselt wurde. Allerdings konnte diese erhöhte Einsatzbereitschaft über 24 Stunden nicht über längere Zeit aufrechterhalten werden.

Die erfolgten österreichischen Massnahmen zur Überwachung des Luftraumes können politisch und psychologisch begründet werden. Die verstärkten Flugbewegungen in den vergangenen

Wochen haben vor allem auch die Bevölkerung sensibilisiert. Gemäss Aussagen des Kommandanten der Luftstreitkräfte mussten 2002 insgesamt 45 so genannte Abfang-einsätze (Identifikation fremder Flugzeuge) durchgeführt werden. In diesem Jahr waren es bis Mitte März bereits 16, davon alleine 9 im Februar 2003. hg

Reformpläne der neuen Regierung für das Bundesheer

Kaum war in Österreich die neue schwarz-blaue Koalitionsregierung im Amt, sind den Medien neue Reformpläne für das österreichische Bundesheer zugespielt worden. Demnach soll das Bundesheer noch innerhalb dieser Legislaturperiode völlig neu strukturiert werden. Die Kernpunkte der von der neuen Regierung noch nicht bestätigten Reform lauten:

- Vermehrte Professionalisierung, d.h. Mischung aus Berufs- und Milizheer, wobei ein Bestand von 15 000 Berufssoldaten, eingesetzt für Petersberger Aufgaben, genannt wird.
- Reduzierung der Wehrdienstzeit von heute acht auf noch sechs Monate.

■ Zwei Wehrdienstvarianten: eine mit und eine ohne Waffe.

■ Kürzung der Gesamtkosten für das Bundesheer um bis zu 30%.

Eine Reformkommission soll bis Ende 2003 die Grundlagen für diese Reform erarbeiten; spätestens 2006 soll sie bereits umgesetzt sein. Offensichtlich wurden diese Reformvorschläge weder mit dem neuen Verteidigungsminister, Günther Platter, noch mit der Spitze des Bundesheeres abgesprochen. Zudem widersprechen die Reformpläne zu einem grossen Teil den zwischen der ÖVP und der FPÖ abgeschlossenen Regierungsvereinbarungen. Darin wird u.a. vermerkt: «Die Bundesregierung wird alles daran setzen, um die Leistungsfähigkeit des Bundesheeres weiter anzuheben und dessen Stellenwert in der Gesellschaft zu stärken.» hg

FINNLAND

Zur Reform der Landstreitkräfte

Von der laufenden Streitkräftereform sind in Finnland vor allem die Landstreitkräfte betroffen; deren Mobilmachungsstärke soll im Verlaufe der Planungsperiode 1998 bis 2008 von früher 420 000 auf noch rund 300 000 Mann reduziert werden. Weitere Veränderungen betreffen:

- eine Verringerung der Kampfbrigaden von 27 auf noch 22
- und die Aufstellung von drei so genannten «Readiness-Brigaden».

Die drei «Readiness-Brigaden» oder Brigaden 2005 sind das Kernelement des künftigen Heeres; sie verfügen über eine wesentlich höhere Einsatzbereitschaft als die übrigen Kampfverbände. Die



Mittel der neuen «Raschen Einsatzbrigaden» Kampfschützenpanzer BMP-2.



Kettentransporter Pbv 206 von Hägglunds.

«Readiness-Brigaden» werden auf die drei Wehrbereiche Nord (Kajaani), West (Käkylä) und Ost (Vekaranjärvi) aufgeteilt.

Die Grundgliederung der Brigaden 2005 umfasst:

■ drei Kampfataillone respektive Jägerataillone, die entweder mit Kampfschützenpanzern BMP-1/2, Radschützenpanzern «Sisu» oder mit Kettentransportfahrzeugen Pbv 206 von Hägglunds ausgerüstet sind;

■ ein Artilleriebataillon, ausgerüstet mit gezogenen Haubitzen 155 mm;

■ ein Flab-Bataillon mit noch unbestimmter Bewaffnung;

■ eine Stabs- und Übermittlungsabteilung;

■ sowie je eine Aufklärungs- und Panzerabwehrkompanie.

Im Zuge der laufenden Auslandsinsätze hat Finnland seit Ende 1999 ein Bataillon bei der KFOR in Kosovo zur Verfügung gestellt. Zuständig für die Ausbildung des Personals für diese internationalen Einsätze ist heute die neue «Readiness-Brigade» im Wehrbereich West, die so genannte Pori-Brigade. Bis Juli 2003 soll gemäss Planung ein zweites Batail-

lon für PSO einsatzbereit sein. Die Bestrebungen zur Aufstellung der drei «Readiness-Brigaden» haben unter anderem dazu geführt, dass die finnische Armee unterdessen genügend Kräfte für internationale Einsätze bereitstellen kann. Dabei werden weiterhin eine strikte Freiwilligkeit sowie strenge Auswahlkriterien bei der Rekrutierung dieser Einheiten berücksichtigt. Die Anwerbung geeigneter Personen für Auslandsinsätze wird bereits während des Grundwehrdienstes vorgenommen.

Die laufende finnische Streitkräftereform bedeutet einen weiteren Schritt in Richtung Kooperation im Rahmen von PfP und eine stärkere Ausrichtung auf das Krisenmanagement innerhalb der NATO. Auf politischer Ebene wird heute in Finnland ein künftig möglicher NATO-Beitritt offen gelassen. Mit der nächsten NATO-Erweiterung (insbesondere mit dem Beitritt der Baltischen Staaten) dürfte aber in Finnland eine neue sicherheitspolitische Diskussion beginnen, wobei eine neue diesbezügliche Standortbestimmung notwendig werden wird. hg

ISRAEL

Verkauf von Rüstungsmaterial an die indischen Streitkräfte

Die israelische Rüstungsindustrie ist in den letzten Jahren ein wichtiger Lieferant für Waffen- und Gerätesystemen an die indischen Streitkräfte geworden. Gemäss vorliegenden Informationen ist Israel nach Russland der zweitwichtigste Lieferant von Militärtechnologie an Indien.

Zu Beginn dieses Jahres hat das indische Heer mit dem staatlichen israelischen Rüstungskonzern IMI (Israel Military Industries) den Kauf von Sturm- und Scharfschützengewehren im Umfang von rund 20 Mio. US-\$ vereinbart. Dieser Kauf ist das Ergebnis einer Evaluation durch das indische Verteidigungsministerium

und sieht nun die Beschaffung des neuen israelischen Sturmgewehres 5,56 mm TAR-21 (Tavor Assault Rifle) sowie der entsprechenden Zubehörgeräte vor. Das TAR-21 kann auch mit einem Granatwerfer 40 mm sowie bei Bedarf mit Nachtsicht- oder Laserzielgeräten versehen werden.

Beim ebenfalls beschafften israelischen Scharfschützengewehr «Galil» handelt es sich um einen halbautomatischen Gasdrucklader vom Kaliber 7,62 mm. Die Verwendung eines Schalldämpfers in Verbindung mit Unterschallgeschossen ist bei diesem Gewehr möglich. Zudem kann die Waffe mit einer speziellen Optik oder auch mit Nachtsichtgeräten ausgestattet werden.

Die indische Rüstungsindustrie



Israelische Aufklärungsdrohne «Hermes 180».

war bisher daran, für die Streitkräfte eigene Infanteriewaffen zu entwickeln. Diese Beschaffung eines ausländischen Produktes lässt aber den Schluss zu, dass bei den auf russischen Sturmgewehren basierenden Eigenentwicklungen Probleme aufgetaucht sind. Erste Serien der indischen Eigenentwicklung «Insas» von Kaliber 5,56 mm wurden bereits in den 90er-Jahren der Truppe zugeführt. Indien ist

nun der erste Grosskunde für das israelische Sturmgewehr TAR-21. Weitere laufende israelische Lieferungen betreffen vor allem Elektronik- und Aufklärungsgeräte. Zudem soll auch eine Zusammenarbeit im Bereich UAV (Unmanned Aerial Vehicle) vor sich gehen. Vermutlich wird Indien in nächster Zeit auch israelische Aufklärungsdrohnen beschaffen. hg

IRLAND

Beschaffung von Trainingsflugzeugen «Pilatus PC-9M»

Nach einer langen Evaluationsphase hat Irland den «Pilatus PC-9M» als künftigen Trainer für das Irish Air Corps ausgewählt. Der irische Verteidigungsminister unterzeichnete mit Vertretern der Pilatus Flugzeugwerke einen entsprechenden Vertrag. Darin wird die Beschaffung von acht Trainingsflugzeugen des Typs PC-9M im Umfang von zirka 70 Mio. SFr. festgehalten. Nebst den Flugzeugen sollen auch ein komplettes Schulungssystem sowie Logistikmaterial und Ersatzteile geliefert werden.

Die Flugzeuge inkl. das gesamte Ausbildungssystem sollen bereits bis Mitte 2004 ausgeliefert und

einsatzbereit sein. Nach mehrjähriger Evaluation hat sich das Trainingssystem von Pilatus gegenüber stärkster internationaler Konkurrenz durchgesetzt. Konkurrenten waren u.a. Raytheon (USA) mit der T-6A (einer in den USA vorgenommenen Weiterentwicklung der PC-9) sowie Embraer (Brasilien) mit der «Super Tucano».

Bis heute stehen weltweit mehr als 240 Flugzeuge des Typs «Pilatus PC-9» im Einsatz; mindestens 13 Luftstreitkräfte nutzen diesen Typ für die Grundausbildung von Piloten. Im Verlaufe der letzten Jahre wurde der PC-9 laufend den steigenden Anforderungen angepasst und verfügt heute u.a. über ein Glascockpit und andere moderne technische Standards. hg

USA

Mögliche Truppenreduzierungen in Europa

Anlässlich des NATO-Gipfels in Prag von Ende November 2002 wurde nebst der Aufstellung einer «NATO-Response Force» auch über die neue Kommandostruktur des Militärbündnisses beraten. Vorgesehen ist eine Neuaufteilung der Kommandofunktionen, d.h. die Bildung eines Kommandos für Transformation (Planung) in Norfolk (USA) und die Konzentration der operationellen Belange (Operation Command) bei SHAPE in Mons bei Brüssel. Noch ist unklar, wie weit sich der Einfluss der USA auf die NATO-Führung verändert; abzusehen ist aber, dass sich eine prioritäre Einflussnahme der

USA auf den neuen Planungsstab in Norfolk abzeichnet.

Bei der gegenwärtigen politischen Diskussion verlangen diverse amerikanische Kongressabgeordnete eine Überprüfung der US-Truppenpräsenz in Europa und insbesondere in Deutschland. Dies muss als Reaktion auf die Ablehnung des Krieges gegen den Irak durch Deutschland und Frankreich ausgelegt werden. Vor allem das politische Erstarren Frankreichs wird in gewissen US-Kreisen mit Besorgnis verfolgt. Allerdings können sich die USA kurzfristig eine massive Reduktion bei ihren Streitkräften in Europa nicht leisten. Denn mit einem zu grossen Truppenabzug würden die USA auch einen ge-

wissen Einfluss auf die NATO und die EU verlieren. Zudem ist die NATO, insbesondere mit Blick auf die neuen Aufgaben, weiterhin in hohem Masse auf die strategischen Mittel der US-Streitkräfte angewiesen. Tatsache ist aber, dass sich die US-Militärführung heute intensiv mit einer Reduktion ihrer Truppen in Deutschland auseinandersetzt, wobei vor allem alternative Standorte in Europa diskutiert werden. Bei einer Aufgabe wichtiger Truppenstandorte und Basen in Deutschland müssten aber entsprechende neue Standorte gebaut werden, was mit grossen Kosten verbunden sein wird. Das weitere Vorgehen bezüglich Redislozierung amerikanischer

Truppen in Europa dürfte auch stark davon abhängen, wie lange der laufende Golfkrieg dauert, wie hoch sich die diesbezüglichen Kosten belaufen werden und welche Truppenpräsenz über die nächsten Monate und Jahre im Irak belassen werden müssen. Bekanntlich stehen auch amerikanische Kräfte aus Deutschland im laufenden Golfkrieg im Einsatz. Dazu gehören insbesondere Truppen des Kommandos des V. US-Korps in Europa. Kurzfristig dürften sich aber, trotz Kritik amerikanischer Politiker, keine wesentlichen Dislozierungsveränderungen bei den US-Truppen in Europa ergeben. hg



Unter den in die Golfregion verlegten US-Truppenteilen befinden sich auch Einheiten aus Deutschland.

Umkämpfter Rüstungsmarkt in Osteuropa

Um die Rüstungsmärkte der neuen NATO-Mitglieder im Osten Europas ist ein harter Kampf entbrannt. Dabei versuchen die grossen US-Rüstungsfirmen mit allen Mitteln, diesen Markt für sich zu beanspruchen. Gegenüber europäischen Unternehmen verfügen die amerikanischen Rüstungskonzerne über kräftigen politischen Rückenwind. Zudem verstehen es die Vereinigten Staaten, ihre Waffen- und Gerätesysteme den finanzschwachen ehemaligen Staaten des Warschauer Paktes finanzierbar zu machen. Vor kurzem konnte der US-Konzern Lockheed Martin mit Unterstützung der US-Regierung im Kampf um die Modernisierung der polnischen Luftwaffe die europäischen Mitkonkurrenten aus dem Rennen werfen (siehe auch ASMZ 3/3003, Seite 46).

Polen hatte sich mit dem Entscheid zugunsten des Kampfflug-

zeugs F-16C – nicht zuletzt auf Druck der USA – gegen das europäische Gemeinschaftsprojekt, d.h. gegen den weitaus moderneren «Eurofighter» entschieden. Diese Entscheidung Polens ist letztlich auch gegen Europa und gegen eine gemeinsame europäische Aussen- und Verteidigungspolitik gerichtet.

Die US-Rüstungsindustrie zielt bei ihren Exportaktivitäten nicht auf einen kurzfristigen Geschäftsabschluss, sondern auf einen langfristigen Einfluss in den neuen NATO-Staaten in Osteuropa ab. Beispielsweise wird Polen mit dem vorliegenden Vertrag politisch und wirtschaftlich an künftige Folgeaufträge an die USA gebunden.

Bezüglich der Kampfflugzeuglieferungen geht es den Amerikanern auch darum, die neuen Märkte zuerst einmal mit den überschüssigen Kampfflugzeugen F-16 auszurüsten, um dann später den neuen JSF (Joint Strike Fighter) anbieten zu können. Zu den von den USA umworbene Staa-



Amerikanische Kampfflugzeuge F-16C für die polnische Luftwaffe.

ten zählen nebst Polen auch Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien sowie in beschränktem Masse auch die Baltischen Staaten. Die US-Firmen profitieren dabei von starkem politischen Rückenwind und grosszügigen Finanzierungsangeboten, die von den Europäern nicht gekontert werden können. Hinzu kommt, dass heute die meisten der umworbenen osteuropäischen Staaten politisch den USA näher stehen als der EU oder zu meisten westeuropäischen Partnerstaaten. Dies kommt u. a. auch

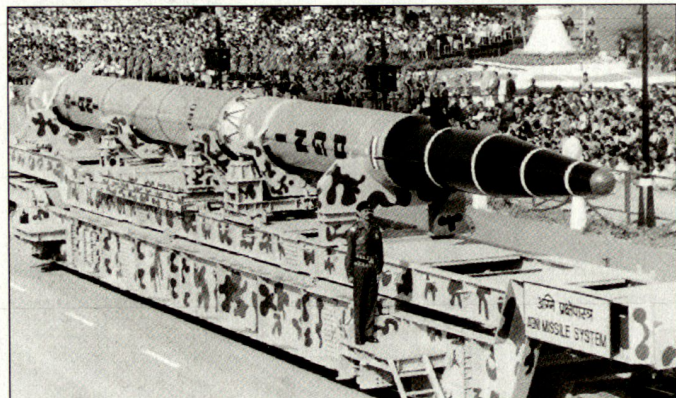
bei den Äusserungen zugunsten Amerikas im Irak-Konflikt zum Ausdruck. Mit der Aufnahme der zehn neuen Staaten im Jahre 2004 dürfte es dann der erweiterten EU noch schwerer fallen, gegenüber den USA mit einer einheitlichen Meinung aufzutreten. Andererseits müssen sich diverse neue Mitglieder auch überlegen, ob sich diese widersprüchliche Haltung – wirtschaftliche Unterstützung durch die EU und sicherheitspolitische Bindung an die USA – auf die Dauer vertreten lässt. hg

INDIEN

Bildung eines strategischen Streitkräftekommandos für den Einsatz von Nuklearwaffen

Nach mehrjähriger Planungszeit hat die indische Regierung im Januar 2003 offiziell das strategische Streitkräftekommando SFC (Strategic Forces Command) in Dienst gestellt. Dieses neue militärische Kommando ist vor allem für den Einsatz von Nuklearwaffen vorgesehen. In Indien ist die so genannte «National Command Authority» (NCA) unter dem Vorsitz des Premierministers alleine befugt, über den Einsatz nuklearer Mittel zu entscheiden.

Das SFC überwacht die Dislozierung der Nuklearwaffen und plant deren Einsatz, wobei die Führungsspitzen der Teilstreitkräfte frühzeitig in die Planungen einbezogen werden sollen. Das oberste Streitkräftegremium (das Chief of Staff Committee) hat die Möglichkeit, auf der Grundlage ihrer Lagebeurteilungen die Empfehlung eines Nukleareinsatzes an den «Executive Council» weiterzuleiten. Die indische Regierung hat unterdessen klargestellt, dass Indien keinen Erstschlag von Nuklearwaffen vorgesehen hat. Allerdings wird eine flexible Auslegung der Nuklearstrategie ange-



Einsatzmittel des indischen strategischen Streitkräftekommandos: Ballistische Lenkwaffe «Agni II» anlässlich einer Militärparade.

deutet. Mit der Präsentation der Nukleardoktrin im Jahre 2002 und der Aufstellung des strategischen Kommandos dürfte nun die indische Nuklearkomponente voll einsatzfähig sein. Der Ent-

scheid für einen Einsatz von nuklearen Mitteln kann aber nur von der politischen Führung, d. h. vom Premierminister oder seinem Stellvertreter gefällt werden. hg

GOLFREGION

Rüstungsausstellung IDEX 2003 unter dem Einfluss des zweiten Golfkrieges

Die weltweit grösste Rüstungsausstellung IDEX fand Mitte März 2003 zum bereits sechsten Mal in Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate) statt. Bei der diesjährigen Veranstaltung waren rund 850 Ausstellerfirmen aus 48 Staaten vertreten. Der während der Ausstellung beginnende Golfkrieg hatte Auswirkungen auf die Besucherzahl. Im Vergleich zu den früheren Veranstaltungen hatten diesmal weit weniger hochrangige ausländische Delegationen Abu Dhabi aufgesucht.

Der internationale Waffenmarkt hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt; bemerkenswert ist, dass immer mehr der neuen Rüstungsproduzentenstaaten auf den internationalen Waffenmarkt drängen. Auffallend waren insbesondere:

- Die Teilnahme diverser staatlicher iranischer Rüstungsfirmen und -agenturen: Dabei wurden auch erstmals grössere Waffensysteme wie die eigene Schützenpanzerentwicklung «Boraq» vorgestellt.

- Das starke Auftreten der chinesischen Rüstungsindustrie, die vor allem durch die drei grossen offiziellen Exportorganisationen vertreten war.

- Die erstmals seit dem Kosovo-Krieg wieder auftretende Firma Yugoexport, die weiterhin die be-

kannten früheren jugoslawischen Rüstungsprodukte anbietet.

- Das eher zurückhaltende Auftreten der russischen Rüstungsindustrie, vertreten durch die offizielle Exportagentur Rosoboronexport sowie durch Vertreter der wichtigsten Waffenproduzenten. Bei den russischen Waffenentwicklungen sind seit Jahren wenig neue Typen erkennbar, wobei sich der immer noch stark auf die herkömmlichen Waffenarten konzentrierende russische Rüstungskomplex vorwiegend auf die Bedürfnisse seiner Grosskunden wie Indien, China und Iran konzentriert.

- Die gegenüber 2001 geringere Präsenz der US-Rüstungsfirmen; es scheint, dass der Ausbruch des zweiten Golfkrieges sowie das erkennbar abnehmende Interesse der Golfstaaten an US-Waffen daran schuld sein könnte.

Viele Rüstungsproduzenten hoffen, dass der laufende Irak-Krieg den etwas abgeflauten Rüstungsmarkt in der Golfregion wieder in Schwung bringen wird. Hauptbeweggrund für die meisten Rüstungsfirmen, die sich um Aufträge bei den Armeen der Golfstaaten bemühen, wobei vor allem die Staaten des GCC von Interesse sind. Unter den neuen an IDEX 2003 präsenten Rüstungsproduzenten waren u. a. Staaten wie Kasachstan, Iran, Jordanien, Malaysia, Südkorea, Kroatien, Serbien usw. hg



Schwere Lastwagen mit Tiefladeanhänger aus weissrussischer Produktion für die Armee der VAE.